

SALÜ KIDS UND TEENS

Seid Ihr schon mal von einer Biene gestochen worden? Das tut ganz schön weh, habe ich gehört, ist aber in der Regel nicht tödlich. Ausser für die Biene selbst. Zumindest bei den Honigbienen ist der Stachel mit einem Widerhaken ausgestattet, der in der Haut des Opfers hängenbleibt – zusammen mit einem Teil der Biene, die dann stirbt. Deshalb stechen Bienen auch nur im Notfall und nicht aus Angriffslust. Wie so viele andere Tiere auch, müssen die Bienen sowieso mehr Angst vor dem Menschen haben, als der Mensch vor ihnen. Dazu gleich mehr.

Mit summenden Grüssen,

Deine

MAUSI



Bienen

Obwohl es viele Arten von Bienen gibt, denken wir in Mitteleuropa meistens nur an die westliche Honigbiene (*Apis mellifera*), wenn von Bienen die Rede ist. Dabei sind auch andere Arten, die unter dem Begriff Wildbienen zusammengefasst werden, sehr interessante Tiere. Weltweit gibt es etwa 30'000 unterschiedliche Wildbienenarten, in der Schweiz immerhin mindestens 500. Die kleinsten von ihnen sind nur knapp über einen Millimeter lang, die grössten gu-

te drei Zentimeter. Einige Arten leben alleine, solitär nennen das die Biologen, andere gemeinsam als Volk, so wie wir das auch von den Honigbienen kennen. Und dann gibt es noch Kuckucksbienen, die ihre Eier in fremde Brutzellen legen.

Stark gefährdet

Alle Wildbienen sind gefährdet, ein Grossteil sogar stark. Das hängt vor allem damit zusammen, dass sie in unserer „ordentlichen“ Welt kaum noch Platz zum Nisten finden. Totholz wird sofort weggeräumt, Reisighaufen werden verbrannt, Böschungen zubetoniert und Steinhäufen beseitigt. Dabei sind es genau solche Schlupflöcher (im wahrsten Sinn des Wortes!), in denen die Wildbienen ihre Eier ablegen. Wenn Ihr den Wildbienen also helfen wollt, dann überredet Eure Eltern, das Reisig in einer Ecke des Gartens liegen zu lassen und das Totholz nicht zu entsorgen, sondern nur an den Rand des Gartens zu räumen. Ausserdem könnt Ihr Insektenhotels auf-

stellen. Das geht sogar in der Stadt und auf dem Balkon.

Der Bienenstock

Um einen Platz für die Eiablage muss sich die Honigbiene in der Regel keine Sorgen machen. Der Imker stellt ihr eine Wohnung, die so genannte Nisthöhle oder „Beute“ zur Verfügung. Das sind Kästen aus Holz oder Kunststoff, deren Deckel sich abnehmen lässt, damit der Imker reinschauen und sie bewirtschaften kann. In den Nisthöhlen gibt es mehrere Holzrahmen, in die die Bienen aus Wachs ihre Waben bauen. Dort lagern sie Honig und Pollen und ziehen ihre Larven auf. Honig und Pollen werden gebraucht, um die Larven zu ernähren. Auch das Bienenvolk greift auf diese Vorräte zurück, wenn die Bienen wegen dem Wetter nicht fliegen können. Zumindest, wenn der Mensch sie lässt. Dass Honig lecker und gesund ist, haben die Menschen schon lange gemerkt. Deswegen halten sie auch schon ganz lange Bie-





nen, „ernten“ (oder klauen?) den Honig und geben ihnen dafür Zuckerwasser, das mit Proteinen angereichert ist.

Die Bedeutung der Honigbienen

Den grössten Dienst erweist die Biene dem Menschen allerdings nicht als Honiglieferrant, sondern dadurch, dass sie beim Sammeln von Pollen und Nektar die Pflanzen, die sie besucht, bestäubt. Mit anderen Worten: Sie sorgt dafür, dass der Blütenstaub (die Pollen) mit den Spermienzellen auf das weibliche Blütenorgan übertragen wird. Nur so kann es zur Befruchtung kommen und die Pflanze später Früchte tragen. Deswegen ist es auch so schlimm, wenn es während der Obstbaumblüte regnet oder so kalt ist, dass die Bienen nicht fliegen können. Aber nicht nur das schlechte Wetter kann den Bienen einen Strich durch die Rechnung machen. Sie leiden auch unter Insektengiften, Pilzen und Parasiten. In den vergangenen Jahren kam es immer wieder zu regelrechten Massensterben unter Bienenvölkern, deren Ursachen nicht immer klar nachgewiesen werden konnte. Man vermutet jedoch, dass es

Schädlingsbekämpfungsmittel waren, an denen die Bienen entweder direkt gestorben sind oder die sie so geschwächt haben, dass kleine weitere Belastungen ausreichen, um das ganze Volk dahinzuraffen. Das ist nicht nur für die Biene traurig, die ihr Leben lassen muss, sondern auch eine ernsthafte Gefahr für den Menschen. Unsere Supermärkte wären ziemlich leer, wenn es keine Bienen mehr gäbe, die unsere Pflanzen bestäuben. Die Tatsache, dass die weltweite Wirtschaftsleistung von Bienen und anderen bestäubenden Insekten für die westliche Agrarwirtschaft auf 150 Milliarden Franken geschätzt wird, lässt erahnen, dass wir den Bienen bei weitem nicht genug Wertschätzung entgegenbringen!



Tierschutz im Unterricht

Schüler setzen sich für die gequälten Versuchstiere ein

Es gibt mehrere Möglichkeiten, das Thema Tierversuche in der Schule zu diskutieren. Fast wöchentlich erreichen uns Anfragen von Schülern, die sich in einem Schulprojekt dem Thema Tierversuche widmen möchten.

Diese Schüler unterstützen wir mit Infos, Material und Interviews, damit sie ihre Mitschüler mit soliden Fakten auf die Gefahren und das Übel von Tierversuchen aufmerksam machen können. Wenn du auch gerne einen Vortrag in deiner Schulklasse machen möchtest, dann melde dich doch bitte bei uns. Wir helfen dir gerne, damit dein Vortrag ein voller Erfolg wird. Du kannst auch deinen Lehrer bitten, das Thema Tierversuche in eurer Schulklasse zu diskutieren. Vielleicht möchte er auch gerne eine kompetente Tierschutzlehrerin einladen?